

Ein Vorschlag zur Verdeutschung des Wortes „Retusche“.

Von

Prof. Dr. R. S. Jacob = Friesen.

In erfreulichem Maße mehren sich in letzter Zeit die Versuche, fremdsprachige Fachausdrücke durch deutsche zu ersetzen, ich erinnere nur daran, daß der von Hans Seger vorgeschlagene Ersatz „Hortfund“ für „Depotfund“ sich in kürzester Zeit eingeführt hat.

In der steinzeitlichen Werkthätigkeit wird für die Überarbeitung von Klingen, Absplissen und Platten aus Feuerstein und diesem verwandten Gesteinen immer noch das Wort „Retusche“ gebraucht. Allerdings hat man schon früher versucht, dieses Fremdwort durch ein deutsches Wort zu ersetzen. So schlug schon Virchow das Wort „Denglung“ vor. Aber das ist nicht glücklich, denn der Begriff „Dengeln“ ist festgelegt für eine Arbeit, die durch Dünnerhämmern einer Metallschneide diese schärft. Schweinfurth trat für das Wort „Randschärfung“ ein. Aber nicht jede Retusche ist eine Randschärfung, denn wir haben ja auch Oberflächenretuschen und Schutzretuschen, die mit der Schärfung eines Randes nichts zu tun haben. Klaatsch gebrauchte den Ausdruck „Schartung“, aber unter einer Scharte verstehen wir eine durch den Gebrauch entstandene Lücke in einer Schneide, so daß auch dieses Wort der steinzeitlichen Werkthätigkeit nicht gerecht wird.

Wir scheint es überhaupt, als ob ein hochdeutscher Ausdruck als Ersatz für das Fremdwort nicht recht geeignet ist, denn die hochdeutschen Ausdrücke sind meistens eben schon seit langem für eine ganz bestimmte Tätigkeit neuerzeitlicher Art festgelegt. Ich sah mich deswegen im Platt-

deutschen nach einem Ersatz um und schlage nach Rücksprache mit Dr. S. Janßen von der Forschungsstelle „Niederdeutsches Wörterbuch“ der Universität Göttingen für „Ketuschieren“ den Ausdruck „Billern“ und für „Ketuschierung“ das Wort „Billerung“ vor. Hochdeutsche Wörterbücher verzeichnen „Bille“ als Hacke oder Pickel, im Mittelhochdeutschen ist die Bezeichnung für Steinhaue üblich und im ostfriesischen Wörterbuch von ten Doornkaat Koolman (1879) wird das Wort „Billen“ erklärt: „Die Mühlsteine mit der Bille be- oder aushauen, bezw. sie mit Kerben versehen“. In „Bille“ und „Billen“ steckt nach S. Janßen ein germanischer Stamm „bilja“ und eine indogermanische Wurzel „bhl“ mit der Bedeutung „spalten“. Da nun „billeren“ und „Bille“ im Niederdeutschen für eine neuzeitliche Werktaetigkeit gebraucht werden, empfiehlt es sich, die Iterative (Wiederholungsformen) „Billern“ für „Ketuschieren“ und „Billerung“ für „Ketusche“ einzuführen.